

**Im Gedenken an Professores Klaus Töpfer † 8. Juni 2024
und Günter Altner † 6. Dezember 2011:**

Schluß mit dem ›Diktat der Kurzfristigkeit‹!

Das Hans Jonas-Zentrum trauert um einen großen Mann, der sich insbesondere in der Umweltpolitik, der Energiepolitik und als Vizepräsident der Welthungerhilfe auch in der Entwicklungspolitik mannigfache Verdienste erworben hat. Er verehrte Hans Jonas, machte das Prinzip Verantwortung zu seiner Sache, wurde ein Freund des Hans Jonas-Zentrums und unterstützte unsere Kritische Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas, den er persönlich hoch schätzte. Die Rede ist von Professor Dr. Dr. honoris causa *Klaus Töpfer*. Er starb am 8. Juni dieses Jahres in München.

Unvergeßlich ist der Diskurs mit ihm am 17. Januar 2012 in der Berliner SØR-Repräsentanz von Thomas Rusche, wozu ich ihn gemeinsam mit dem Ostberliner Wirtschaftswissenschaftler Professor Dr. Dieter Klein eingeladen hatte, sozusagen als „Sofisten“ auf das Berliner Diskurs-Sofa von Thomas in der Schlüterstraße 53. Damit unsere Gäste nicht dächten, sie müßten einen Vortrag halten, luden wir immer zwei Sprecher ein. Für den Hans Jonas-Abend am 17. Januar 2012 hatte ich zwei große Öko-Professoren vorgesehen: Günter Altner und Klaus Töpfer.

Die inhaltliche Vorbereitung hatte ich mit den beiden im November und Anfang Dezember 2011 schon weit vorangetrieben, als am 6. Dezember Professor Dr. Dr. h.c. *Günter Altner* plötzlich starb. Das Jonas-Zentrum ist ihm in mehrerer Hinsicht zu großem Dank verpflichtet, bereicherte er uns doch durch erfahrungsgesättigte Diskursbeiträge und durch mäzenatische Zuwendungen, mit denen er uns bei dem kühnen, finanziell sehr aufwendigen Projekt der Kritischen Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas unter die Arme griff, als wir nicht weiter wußten. Er wäre das ideale politische Pendant zu Professor Töpfer gewesen: er, der Ökodenker und außerparlamentarische Politiker gegenüber dem parlamentarischen und ministeriellen Ökologen. Und beide umgab eine Aura der Herzensbildung, die in der rauhen, strategisch orientierten Politik ja eine Seltenheit ist.

Als wollte er den Part des plötzlich verstorbenen Günter Altner mit übernehmen, plädierte Klaus Töpfer gleichsam für eine Ökopolitik von unten: Es komme darauf an, aus dem normalpolitischen „Diktat der Kurzfristigkeit“ herauszukommen, weil Ausgangsüberlegungen zur Nachhaltigkeitsdebatte überall umgeben sind von der Falle, daß wir aktuelle Kosten auf die Zukunft verlagern, um den gegenwärtigen Kostenstand niedrig und den Wohlstandseffekt möglichst hoch zu halten. Jonas war damals so etwas wie der Gegenbeweis, weil die Frage

danach, ob es ethisch verantwortbar ist, seinen Wohlstand von anderen bezahlen zu lassen verneint wird. »Die anderen« waren kommende Generationen. Man kann natürlich sagen, es war wohl immer so, jede Generation muß die Probleme, die sie vorfindet mit eigenen Überlegungen lösen. Aber die Frage, ob wir das erschwert haben, möglicherweise sogar irreversibel erschwert haben, weil wir die Mittel nicht auf die Langfristigkeit abgestimmt haben, ist eine mehr als notwendige Überlegung, die wir Jonas verdanken. Und es gab eine Rückwirkung in die Politik.“

Töpfer führte am Jonas-Abend weiter aus: „Ich habe mich mit einem Zitat von Jonas aus der Diskussion nach der Verleihung der Ehrendoktorwürde besonders angefreundet: ‚Es könnte sein – wenn es auch ein sehr ungewisses *kann* ist – daß es nicht mehr selbstverständlich ist, daß im Parteienkampf derjenige siegt, der die schnellsten und kurzfristigsten Glücksversprechungen gibt. Es könnte sein, daß es eine Gesellschaft gibt, die von ihren Volksvertretern verlangt, daß sie zum Beispiel Gesetze durchbringen, in denen gewisse, dem Nahinteresse nicht bekömmliche Auflagen gemacht werden, in der Perspektive daß es langfristig sinnvoll ist.‘ Ich glaube, wir sind noch nicht soweit, sagen zu können, das ungewisse *kann* sei sicherer geworden. Nach wie vor ist ein Diktat der Kurzfristigkeit bestimmend.“

Eine Möglichkeit, dem von Böhler empfohlenen Zukunftsrat als „Energiewende-Forum“ näherzukommen, wäre, „das zumindest national durchzusetzen“. Töpfer sagte: „Ich betrachte die Forderung, gute Vorschläge immer gleich global umzusetzen mit Sorge. Damit wird sich der Verantwortung entzogen. Diese Forderungen sind häufig mit einem Alibi für Nicht-Handeln verbunden. Deshalb sollte eine Entwicklung immer *von unten* aufgebaut werden. Wir sind in einer Situation in der schlicht und einfach Handeln gefordert ist. Man kann vieles aber tun, ohne auf eine institutionelle Ebene abzuheben, die oft schwierig zu erreichen ist und selbst wenn sie entstehen sollte, dies sehr viel Zeit benötigt. Ich bin also nach acht Jahren Vereinter Nationen etwas desillusioniert. Ich sah das auch einmal anders, war z.B. der Auffassung, man bräuchte nicht nur Blauhelme bei den Vereinten Nationen, sondern auch Grünhelme, ein Corps von Fachleuten, das für Zugang zu Wasser und gegen Zerstörung der Umwelt kämpfte. Das stieß auf wenig Akzeptanz. Durch solche Vorschläge werden Probleme oft verstärkt anstatt gelöst.“

Vielleicht darf ich dieses Gedenken sowohl mit einem Brief schließen, den ich am 13. Dezember 2011 an Professor Töpfer geschickt hatte, als auch mit dem Schlußwort, das Klaus Töpfer am 17. Januar 2012 an dem Jonas-Abend gesprochen hat.

Der Vorstand des Hans Jonas-Zentrums g.e.V.

Kuratorium der Hans Jonas-Edition:

Mrs. Eleonore Jonas,
Vizepräsidentin des Jüdischen Weltkongresses Charlotte Knobloch,
Staatsministerin a.D. Dr. Dr. h.c. Hildegard Hamm-Brücher,
Bischof i. R. Prof. Dr. Wolfgang Huber,
Bischof Dr. Karl Kardinal Lehmann,
Ministerpräsident a.D. Dr. h.c. Erwin Teufel

Gründungsmitglieder

Bundespräsident a.D. Dr. h.c. Johannes Rau †,
Dr. h.c. Paul Spiegel sel. A.



Prof. Dr. Dietrich Böhler
Hans Jonas-Zentrum • Freie Universität Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S, 12249 Berlin

Tel.: +49 (0)30 8385 5998; Fax: +49 (0)30 8385 1308
E-Mail: jonas-edition@hans-jonas-zentrum.de
hans-jonas-zentrum@fu-berlin.de
<http://www.hans-jonas-zentrum.de>

An Herrn Bundesminister a.D.
Prof. Dr. Klaus Töpfer

Berlin, den 13. Dezember 2011

Sehr verehrter Herr Bundesminister Professor Töpfer,

meine guten Wünsche zur Weihnachtszeit und dann zum neuen Jahre, die ich Ihnen herzlich übermitteln möchte, muß ich leider zusammen mit einer bestürzenden Nachricht aussprechen.

Soeben erfahre ich, daß mein Freund Professor Dr. Dr. Dr. h.c. Günter Altner plötzlich verstorben ist.

Am 17. Januar werden wir seiner gedenken. Unser Gespräch werden wir dann ohne ihn, aber sicher auch in seinem Geiste, führen.

Ist es Ihnen recht, wenn ich die Herrn Altner zugeordneten Fragen an Sie richte?
Hätten Sie ohnedies Vorschläge zur Änderung des „Szenarios“? (Die von Fehlern bereinigte Fassung hat Ihnen ja Frau Hoppe aus dem Jonas-Zentrum am 8. Dezember zukommen lassen.)

Für heute grüßt freundlichst

Ihr ergebener

gez. Dietrich Böhler

Klaus Töpfers Schlußwort vom 17. Januar 2012:

„Wir müssen überlegen, wie wir Prozesse entschleunigen. Transformatoren bestehen nicht im Entweder-oder sondern im Sowohl-als auch. Natürlich haben wir noch die Institution der repräsentativen Demokratie, aber wir haben einen unglaublichen Zuwachs partizipativer Demokratieelemente. Partizipation, wie sie jetzt im Gesetz steht, kommt aus einer Zeit in der es kein Internet gab, und wir werden nicht umhin kommen, nicht von Partizipation sondern von *Integration* zu sprechen. Der Prozeß kann nicht von den Menschen abgelöst werden, er muß mit den Menschen gestaltet werden.

Ich bin sehr vorsichtig mit dem, was man die langfristige Visions-Frage nennt. Es gibt eine unglaubliche Spannung zwischen dem Ziel, das man erreichen will und der gegenwärtigen Situation. Ich halte es sehr mit Bloch, der den Unterschied zwischen der konkreten und der abstrakten Utopie gemacht hat und der von der abstrakten Utopie abriet. Dann ist die Perspektive so weit, daß sie zum Handeln entmutigt. Die konkrete Utopie hingegen motiviert.“